



Foto: privat

### Bayern-Rennen

Die „Bayern-Rundfahrt“ kommt dieses Wochenende auch in den Landkreis Ansbach

Seite 11

# WiB

## Mein Wochen-Magazin

### Phil & Chill

ist eine Konzertform, bei der die Nürnberger Philharmoniker mit DJs gemeinsame Sache machen

Seite 23



Gesamtauflage 125.100

Nr. 22 – 29.5.2014 – www.wib.info – Tel. 0981-95000

Ausgabe Süd

# Gedenken an Opfer

## „Stolpersteine“ in Ansbach verlegt



Fotos: Bernd Höllein

An vier Stellen in Ansbachs Innenstadt hat der Kölner Künstler Gunter Demnig (Mitte) so genannte „Stolpersteine“ (kl. Bild) verlegt. Mehr auf Seite 4



Der Initiator der „Stolperstein“-Kampagne, Gunter Demnig, Alexander Biernoth (Frankenbund) und OB Carda Seidel (v.l.) informierten über das Gedenkstein-Projekt.

## „Stolpersteine“ verlegt

### Gedenken an Nazi-Opfer

„Etwas Schreckliches, Unvorstellbares hat an dieser Stelle seinen Anfang genommen“ – mit diesen Worten hat Ansbachs Oberbürgermeisterin Carda Seidel die Anbringung der ersten 14 so genannten „Stolpersteine“ im Pflaster vor den einstigen Wohnhäusern verfolgter Nazi-Opfer kommentiert. Der Kölner Künstler Gunter Demnig, Initiator der „Stolperstein“-Projekte, war nach Ansbach gekommen, um die Gedenksteine in der Innenstadt zu setzen.

In der Uzstraße, der Kannenstraße und auf dem Johann Sebastian Bach-Platz zeugen die mit einer Messingplatte belegten Pflastersteine vom dramatischen Schicksal der früheren Einwohner Ansbachs, die vom Nazi-Regime vertrieben, deportiert, gequält und ermordet wurden. Von den schwierigen Recherchen für die Klärung dieser Schicksale berichtete im Rahmen der Stolperstein-Verlegung der Historiker Alexander Biernoth vom Frankenbund, der maßgeblich das Projekt

vorangetrieben hatte, welches vom Ansbacher Stadtrat auf Antrag der Grünen einstimmig beschlossen worden war. Bei der Erforschung der geschichtlichen Hintergründe wurde Biernoth von Heinz Dietmar Aßenmacher, Stefan Dietzinger und Frank Fätkenheuer unterstützt, die während der Gedenkstein-Verlegung kenntnisreich von den einstigen jüdischen Mitbürgern und deren Leidensweg berichteten.

Gunter Demnig, Kölner Künstler, hatte vor zwei

Jahrzehnten die Idee, solche Stolpersteine auszubringen, die weniger buchstäblich als im Geiste zum Stolpern aufrufen und als Zeichen gegen Demütigung, Entrechtung, Enteignung, regelrechte Ausraubung bis hin zur physischen Vernichtung stehen. Demnig wandte sich in diesem Zusammenhang auch gegen den mit Blick auf die einstigen jüdischen Mitbürger oft beschönigend gebrauchten Begriff „ausgewandert“; die „Auswanderung“ sei in der Regel eine gefährliche Flucht vor den Nazischergen gewesen.

Als besonders menschenverachtend beschrieb der Künstler das akribische bürokratische Erfassen des Hab und Guts der Opfer: „Position 76: 6 Familienbilder, zur Vernichtung bestimmt“, zitierte er aus den Inventarlisten.

Rund 47.000 Stolpersteine wurden von Demnig bereits in ganz Europa gesetzt. In Ansbach erinnern nun die

ersten Exemplare an die Familien Eisfeld (Johann Sebastian Bach-Platz 8), Frankenburger (Johann Sebastian Bach-Platz 10), Heilmann (Kannenstraße 8) und Wittkowsky (Uzstraße 18). Den nun gesetzten Gedenksteinen sollen weitere folgen. Im kommenden

Jahr etwa sollen weitere zehn bis fünfzehn Stolpersteine hinzukommen. Ziel des Projektes ist es, einmal an alle rund 200 Ansbacher Opfer des Nazi-Unrechts zu erinnern.

Bernd Höllein



Der Kölner Künstler Gunter Demnig beim Verlegen der ersten „Stolpersteine“ in Ansbach.



Diese „Stolpersteine“ erinnern in der Kannenstraße an die Familie Heimann, die gänzlich ausgelöscht wurde. Fotos: Bernd Höllein